

# informiert



Kinder haben die größte Bürde der Aids-Epidemie zu tragen: Sie sind durch den frühen Tod der Eltern traumatisiert.

► ► **Leben ist ein Menschenrecht!**

**Leben vor  
Pharmaprofit!  
Patente können tödlich sein.**



Unterstützen Sie unsere neue Kampagne!

Neue Kampagne des *Aktionsbündnis gegen AIDS*

## Leben vor Pharmaprofit - Patente können tödlich sein!

Der Ball sitzt fast perfekt, nur knapp zieht er am Tor vorbei. Ein wenig stolz ist Malindi schon auf Thulas, ihren großen Bruder, wenn dieser energisch zutritt. Von so viel Kraft kann Malindi mit ihren fünf Jahren nur träumen. Ihren Kopf auf die Ärmchen gestützt, kauert sie am Rande des Platzes. Heute geht es ihr etwas besser – immerhin so gut, dass sie das Haus verlassen konnte. Eine Ausnahme. Oft liegt sie tagelang im Bett, vollkommen kraftlos. Wochenlang quält sie dann eine Grippe, lässt der Husten sie nachts nicht schlafen, schmerzt ihr ganzer Körper. Manchmal mag sie überhaupt nicht mehr essen. Nichts bleibt im Körper, ausgemergelt vom Durchfall fällt es ihr schwer, selbst das Wasser zu trinken, das ihr die Großmutter immer wieder hinstellt. Längst hat sie begriffen, dass ihr Körper nicht so funktioniert wie der der anderen Kinder, die jeden Tag vor dem Haus auf der Straße spielen. Doch Genaueres darüber weiß nur die Großmutter: Malindi hat Aids. Sie kam mit dem HI-Virus auf die Welt. Erinnerungen an ihre Mutter hat sie keine mehr – sie ist schon lange tot. Dafür ist ihre Großmutter da und die ist mehr als besorgt. Viele Kinder hier in den Townships sterben mit sieben oder acht Jahren. Die Diagnose: Aids. Es gibt zwar diese geheimnisvollen Medikamente gegen die Krankheit, von denen alle hier schon gehört haben. Doch die gibt es wohl nur in dieser anderen Welt, für die Armen bleiben sie unerreichbar.

Das wollen wir ändern: Die neue Unterschriftenkampagne *Leben vor Pharmaprofit – Patente können tödlich sein!* des *Aktionsbündnis gegen AIDS* will erreichen, dass **alle** Betroffenen Zugang zu lebenswichtigen Aids-Medikamenten haben. Erreicht werden kann dies durch bezahlbare Medikamente. Eine Alternative zu den Präparaten sind sogenannte Generika, preiswerte Nachahmermedikamente, die größtenteils in Indien produziert und in viele afrikanische Länder exportiert werden. Deshalb wird Indien auch oft als die „Apotheke der Armen“ bezeichnet (s. S. 3).

Die Originalhersteller *Abbott*, *Gilead* und *Bristol Myers-Squibb* allerdings befürchten wirtschaftliche Einbußen durch die Generikaproduktion. Deshalb haben sie in Indien Patentanträge auf die wichtigen Aids-Medikamente gestellt. Würden diese bewilligt, so könnten weitere Generikafirmen in Indien weder die Produktion ausweiten noch mit der Produktion von neuen Aids-Medikamenten beginnen. Diese werden zunehmend wichtiger, da immer mehr Menschen Resistenzen gegen die vorhandenen Medikamente entwickeln. Deshalb fordert das *Aktionsbündnis gegen AIDS*, dass die drei Firmen ihre Patentanträge zurücknehmen. Nur so kann die Versorgung der PatientInnen in Afrika und anderen betroffenen Ländern mit kostengünstigen Medikamenten sichergestellt werden.

Bundesweites Engagement

### Nacht der Solidarität '08

Der bundesweite Startschuss der neuen Kampagne *Leben vor Pharmaprofit – Patente können tödlich sein!* fällt in diesem Jahr zusammen mit der Nacht der Solidarität. Am Samstag, 7. Juni 2008 ruft das *Aktionsbündnis gegen AIDS* dazu auf, die Pharmaindustrie beim Kampf gegen HIV und Aids in die Pflicht zu nehmen. Wir hoffen, dass es uns gelingt, möglichst viele Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren und dazu zu bewegen, unsere Forderungen zu unterstützen.

In diesem Jahr wird die Nacht der Solidarität zum fünften Mal veranstaltet. Mehr als 70 engagierte Gruppen und Organisationen haben jedes Jahr mit kreativen Ideen, witzigen Aktionen und politischen Statements die Nacht der Solidarität gestaltet.

Rufen Sie die Politiker dazu auf, sich mehr im Kampf gegen die Immunschwächekrankheit einzusetzen. Erinnern Sie sie an ihre Versprechen des G8-Gipfels von Heiligendamm, 60 Mrd. US-Dollar zur Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und Tuberkulose zur Verfügung zu stellen. Fordern Sie die Einhaltung der Verpflichtungserklärung der Vereinten Nationen, den Zugang zu Behandlung, Prävention, Pflege und Unterstützung auszubauen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns und unsere Forderungen auch in diesem Jahr mittragen. Setzen Sie ein Zeichen für 33 Millionen Betroffene weltweit, zeigen Sie mit der roten Schleife Solidarität. Mobilisieren Sie Freunde, Bekannte und Gemeindemitglieder und gestalten Sie mit Ihrer Gruppe Ihre eigene Nacht der Solidarität.

Mirjam Hageböiling, Tel. 07071 206540  
hageboelling@aids-kampagne.de



© Sheila Shettle/MSF

Demonstration im Januar 2007 in Indien für den Ruckzug der Patentrechtsklage der Pharmafirma Novartis.

tätsbehörde *Food and Drug Administration (FDA)* als auch das der *Weltgesundheitsorganisation (WHO)*, wodurch sie nun auch in den durch die US-Regierung geförderten Aids-Projekten eingesetzt werden können. Geringe Lohnkosten und hohe Produktionseffektivität sind die Gründe, weshalb indische Medikamente weltweit einen immer größeren Anteil bekommen. Neben den Nachahmerpräparaten spielt Indien auch zunehmend bei Neuentwicklungen eine große Rolle. Bereits heute geben die führenden indischen Unternehmen rund 10 % ihrer Einnahmen für Forschung und Entwicklung aus.

### Neues Gesetz erschwert Generikaproduktion

Bis Ende 2004 konnte Indien patentgeschützte Präparate als Generika auf dem Weltmarkt anbieten. Ab 2005 musste Indien aufgrund seines Beitritts zur *Welthandelsorganisation (WTO)* seinen Patentschutz an das *Internationale Übereinkommen über geistige Eigentumsrechte (TRIPS)* anpassen. Die Änderungen können gravierende Folgen haben – nicht nur für die indischen Pharmahersteller, sondern für Aids-PatientInnen weltweit. Denn die Firmen, die vor 2005 die günstigen Aids-Medikamente hergestellt haben, dürfen diese zwar weiterhin produzieren. Neu entwickelte Medikamente, die patentiert wurden, sind jedoch durch das neue Patentgesetz von der Generikaproduktion ausgeschlossen. Bei patentierten Präparaten führt der fehlende Wettbewerb dazu, dass gerade die neueren Aids-Medikamente für die meisten Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern unerschwinglich bleiben.

Albert Petersen ist Leiter der *Arzneimittelhilfe (AMH)* des *Difäm*.

## Indien: Apotheke der Armen?

# Exportweltmeister für günstige Aids-Medikamente

Die indische Pharmaindustrie ist wichtiger denn je: Tausende Pharmaunternehmen haben sich in den vergangenen Jahren auf dem Weltmarkt behaupten können. Gemessen an der weltweiten Produktion rangiert Indien im pharmazeutischen Bereich auf dem vierten Platz. Auch im Bereich günstiger Nachahmerprodukte, sogenannter Generika, hat Indien die Nase vorn: Rund 20 % der weltweit hergestellten Generika kommen aus Indien. Auch in europäischen Apotheken sind die günstigen Präparate erhältlich. Längst haben deutsche, italienische und französische Unternehmen erkannt, dass indische Pharmafirmen hochwertige Qualität zu günstigen Preisen liefern.

### Was bedeutet das für Aids-PatientInnen in armen Ländern?

Für die meisten armen Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern sind günstige Medikamente überlebenswichtig. Durch den drastischen Preissturz für antiretrovirale Präparate zur Behandlung von HIV/Aids konnten in den vergangenen Jahren viele tausend Menschenleben gerettet werden. Ohne die günstigen Präparate wäre die Anzahl der Menschen, die eine antiretrovirale Therapie

bekommen, sicherlich viel niedriger. Doch nur etwas mehr als ein Viertel der Betroffenen in armen Ländern erhalten diese auch. Die meisten von ihnen werden mit Präparaten aus Indien versorgt.

Viele dieser Arzneimittel erhielten sowohl das Zertifikat der amerikanischen Quali-

## Wie wirken Aids-Medikamente?

- ▶ Eine Antiretrovirale Therapie (ART) kann eine HIV-Infektion nicht heilen, verhindert jedoch das Fortschreiten der Infektion und eine vollständige Zerstörung des Immunsystems.
- ▶ Aids-Medikamente greifen in den Zellmechanismus ein und verhindern die Bildung neuer HI-Viren, die Viruslast im Blut sinkt und somit auch das Übertragungsrisiko.
- ▶ Dennoch bleiben infizierte Zellen zurück und produzieren bei Unterbrechung der Therapie wieder HI-Viren.
- ▶ Eine Therapie beinhaltet drei verschiedene Medikamente, die gleichzeitig eingenommen werden müssen - regelmäßig und ein Leben lang!
- ▶ Der HI-Virus verändert und vervielfältigt sich stetig. Dies kann zu Resistenzen führen, d.h. die Medikamente werden unwirksam, das HI-Virus vermehrt sich wieder neu im Blut und das Immunsystem wird zerstört.
- ▶ Medikamente der zweiten Generation werden bei Resistenzen und zunehmenden Nebenwirkungen eingesetzt.

Politische Maßnahmen müssen ergriffen werden

## Trotz Anti-Diskriminierungsgesetz – HIV-Positive in China weiter benachteiligt

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen leben in China rund 770.000 Menschen mit HIV. Die meisten stecken sich durch den Austausch von kontaminierten Spritzen oder beim ungeschützten Geschlechtsverkehr an. Präventionsprogramme sind kaum vorhanden. Dr. Christine Winkelmann über die Menschenrechtssituation von HIV-Infizierten in China.

**China ist in den vergangenen Wochen aufgrund des brutalen Vorgehens gegen friedlich demonstrierende Tibeter immer wieder ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit geraten. Wie sieht die Menschenrechtssituation von Menschen aus, die von HIV und Aids betroffen sind?**

In den vergangenen Jahren hat es deutliche Verbesserungen gegeben. Dies hat hauptsächlich mit dem vor zwei Jahren verabschiedeten Anti-Diskriminierungsgesetz zu tun. Dort ist festgeschrieben, dass Menschen auf Grund ihrer Infektion oder Erkrankung nicht diskriminiert werden dürfen – weder bei der Arbeit noch im öffentlichen Leben. Die bisher gültigen lokalen Verordnungen untersagten HIV-Infizierten alltägliche Dinge, wie beispielsweise den Besuch eines Schwimmbads. Sogar die Eheschließung wurde den Betroffenen durch diese Verordnungen zum Teil verboten.

Allerdings ist die Situation in einigen Provinzen deutlich schlechter als in anderen: In der Provinz Henan, die in den 90er Jahren durch einen Blutspendeskandal bekannt wurde, kommt es noch immer sehr häufig zu Einschüchterungsversuchen, Verhaftungen und Gewaltanwendungen gegen Betroffene. In den vergangenen Monaten gingen zwei erschütternde Meldungen durch die Medien: Im ersten Fall wurden elf Menschen, die dem Premierminister Wen Jiabao eine Petition übergeben wollten, von der Polizei zusammengeschlagen und verhaftet. Sie hatten sich durch unhygienische Bluttransfusionen in einem Krankenhaus mit dem HI-Virus angesteckt. Ihre Klage gegen das Krankenhaus wurde bislang von keinem chinesischen Gericht angenommen. Im April wurde der Aktivist Hu Jia, der sich unter anderem für Menschen mit HIV und Aids engagiert, zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vorwurf: Er habe sich in seinen Zeitungsartikeln zu kritisch gegenüber der Regierung geäußert.

**Der aktuelle Statusbericht der Vereinten Nationen kommt zu dem Ergebnis, dass in China die Zahl der Neuinfektionen kontinuierlich steigt. Kann die Epidemie noch aufgehalten werden?**

Die Epidemie kann nur aufgehalten werden, wenn unverzüglich politische Maßnahmen ergriffen werden: Für die besonders gefährdeten Gruppen, Prostituierte und Drogennutzer, müssen geeignete Präventionsprogramme geschaffen werden.

Dazu gehören auch die partielle Legalisierung von Drogengebrauch und Prostitution und die Zusicherung der Straffreiheit. Da sowohl Drogennutzer als auch Prostituierte ohne Gerichtsverfahren für einige Monate in Entzugs- bzw. Umerziehungslager gebracht werden können, sind diese Menschen nur sehr schwer für gezielte Präventionsprogramme zu erreichen. Aus Angst vor der Polizei werden noch immer vielerorts Nadeln geteilt, da der Besitz einer Nadel ausreicht, um als Drogennutzer verhaftet zu werden. Dies hat steigende Infektionsraten zur Folge, in manchen Gebieten im Südwesten Chinas ist jeder zweite Drogennutzer mit dem HI-Virus infiziert. Auch unter Männern, die Sex mit Männern haben, hat sich das HI-Virus rasant ausgebreitet. Hier ist viel zu spät reagiert worden. Die Regierung in Peking hat lange verleugnet, dass es in China Homosexualität gibt.

**Haben Betroffene in China die Möglichkeit, sich bei einem möglichen Verdacht auf eine HIV-Infektion anonym beraten und testen zu lassen?**

Theoretisch ist eine anonyme Testung und Beratung möglich, doch in der Realität kommt es hier zu großen Problemen. Es hat zwar Fortschritte dahingehend gegeben, dass positive Testergebnisse nicht mehr der Arbeitseinheit und der Ehefrau des Betroffenen mitgeteilt werden, doch insbesondere die Beratung steckt noch in den Kinderschuhen. Aufgrund von Vorurteilen und Ängsten



Ein Mädchen freut sich über einen gespendeten Teddy.

ist das medizinische Personal nur in wenigen Fällen in der Lage, die Betroffenen gut und nicht-diskriminierend zu beraten. In den meisten Fällen leisten (halb-legale) Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) diese Arbeit. Ein Patient hat mir bei meiner letzten Reise berichtet, dass man ihm in dem Krankenhaus, in dem er behandelt wird, weder die Hand schüttelt, noch den Stift anfasst, mit dem er unterschrieben hat – aus Angst vor einer Ansteckung.

**Nur etwa ein Drittel der Menschen, die in China lebensnotwendige Aids-Medikamente benötigen, können mit diesen versorgt werden. Warum?**

Das Gesundheitssystem auf dem Land ist in einem extrem schlechten Zustand und kann vielerorts PatientInnen nicht ausreichend mit Aids-Medikamenten versorgen. Hinzu kommt, dass viele HIV-Infizierte zu Bevölkerungsgruppen gehören, die aufgrund ihres Lebenswandels relativ mobil sind und daher keine langfristige Behandlung an einem Ort in Anspruch nehmen können. Erschwert wird dies durch die staatliche Regelung, dass ein Patient/eine Patientin nur an dem Ort behandelt werden kann, an dem er oder sie gemeldet ist. So sind die über 100 Millionen Wanderarbeiter von der Gesundheitsversorgung gänzlich ausgeschlossen. Ein anderer wichtiger Grund ist, dass nur ein Bruchteil der HIV-Infektionen diagnostiziert wird. Insbesondere in ländlichen, armen Regionen und innerhalb marginalisierter Bevölkerungsgruppen ist Aids eine sehr häufige Todesursache, ohne dass dies dem Betroffenen und seinem Umfeld klar ist.

**Dr. Christine Winkelmann ist Sprecherin der Basis-säule und Vorsitzende des Vereins AIDS-Waisenhilfe China e.V.**



Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt mit der deutschen Delegation bei den Vereinten Nationen in New York

## Politische Termine

### G8-Gipfel in Japan

Umweltschutz und Klimawandel sind die zentralen Themen des diesjährigen Gipfels der acht reichsten Länder, der vom **7. bis 9. Juli** in Japan stattfindet. Wie beim letzten G8-Gipfel in Heiligendamm wird Afrikas Entwicklung weit oben auf der Agenda stehen. Im Fokus stehen die Stärkung der Gesundheitssysteme, die Verbesserung der Müttergesundheit sowie die Reduzierung der Kindersterblichkeit. Das *Aktionsbündnis gegen AIDS* wird mit internationalen zivilgesellschaftlichen Organisationen den G8-Prozess auch in diesem Jahr kritisch begleiten. <http://www.ua2010.org/en/G8-AIDS>

### Welt-Aids-Konferenz 2008

*Universal Action Now* lautet das Motto der Welt-Aids-Konferenz, die vom **3. bis 8. August** in Mexico City stattfinden wird. Im Mittelpunkt der Konferenz steht der Austausch über aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse sowie Strategien und Programme zur Bekämpfung der Pandemie. <http://www.aids2008.org>. Bei einer Vorkonferenz vom **31. Juli bis 2. August** der *Ecumenical Advocacy Alliance* werden über 500 TeilnehmerInnen aus allen Ländern der Frage nachgehen, welche Perspektiven die Kirchen in einer HIV-positiven Welt bieten können. [http://www.e-alliance.ch/iac\\_2008.jsp](http://www.e-alliance.ch/iac_2008.jsp)

### Entwicklungsfinanzierung

2006 fand in Monterrey (Mexiko) die erste gemeinsame Konferenz der Vereinten Nationen, der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Welthandelsorganisation (WTO) zur Entwicklungsfinanzierung statt. Die Konferenz wurde ins Leben gerufen, um Auswege aus der permanenten Finanzkrise der Länder des Südens zu finden. Die teilnehmenden Staaten einigten sich in der Abschlusserklärung darauf, die Entwicklungsländer durch Direktinvestitionen und die Erhöhung der öffentlichen Entwicklungshilfe zu unterstützen. Bei der Folgekonferenz vom **29. November bis 2. Dezember 2008** in Doha (Qatar) sollen Fortschritte aufgeführt, Ziele und Verpflichtungen bekräftigt und Erfahrungen ausgetauscht werden.

## Kritische Bestandsaufnahme zur UN-Verpflichtungserklärung

# Deutsche Aids-Politik auf dem Prüfstand

In diesem Jahr steht die Verpflichtungserklärung der Vereinten Nationen von 2001 erneut auf dem Prüfstand. In dieser Resolution haben Deutschland und alle weiteren UN-Mitgliedsstaaten erklärt, die Behandlung, Prävention, Pflege und Betreuung für Menschen, die von HIV und Aids betroffen sind, bis 2010 auszuweiten. Aus diesem Grund treffen sich vom 10. bis 11. Juni in New York die MinisterInnen und VertreterInnen aus dem Gesundheits- und Entwicklungshilfebereich der UN-Mitgliedsstaaten. Die Verpflichtungserklärung wird in regelmäßigen Abständen überprüft. Auch zivilgesellschaftliche Organisationen werden dort vertreten sein. Christine Winkelmann, Sprecherin des Aktionsbündnis gegen AIDS, wird die Delegation der Bundesregierung begleiten und an dem Treffen in New York teilnehmen.

Das *Aktionsbündnis gegen AIDS* wird aus Anlass dieses Treffens einen sogenannten

Schattenbericht publizieren. Ausführlich wird in diesem Bericht die Aids-Politik der Bundesregierung und die Umsetzung der internationalen HIV/Aids-Ziele 2006 und 2007 analysiert. Bereits 2006 gab es eine erste kritische Bestandsaufnahme der deutschen Aids-Politik durch das *Aktionsbündnis*.

Wir werden in der nächsten Ausgabe der *informiert* über die Resultate der New Yorker Konferenz berichten. Im Vorfeld des UN-Treffens wird im Rahmen einer Pressekonferenz am 28. Mai 2008 in Berlin der Bericht der Öffentlichkeit vorgestellt. Am gleichen Tag findet eine Präsentation im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (AWZ) statt. Der Schattenbericht wird sowohl in Deutsch als auch in Englisch zur Verfügung stehen und kann auf der Homepage des *Aktionsbündnis gegen AIDS* abgerufen werden: [www.aids-kampagne.de](http://www.aids-kampagne.de)

## Kontakt

Aktionsbündnis gegen AIDS  
Rechtsträger Difäm  
Paul-Lechler-Straße 24  
72076 Tübingen

Tel.: +49 (0)7071 206 504  
Fax: +49 (0)7071 206 510

[info@aid-kampagne.de](mailto:info@aid-kampagne.de)  
[www.aid-kampagne.de](http://www.aid-kampagne.de)

## Kampagnenbüro

**Stefan Jankowiak:** Geschäftsführung  
**Mirjam Hageböling:** Politische Koordination und Öffentlichkeitsarbeit  
**Anne-Marie Breuer:** Sekretariat

## Impressum

**Hrsg.:** Aktionsbündnis gegen AIDS  
**Redaktion:** Mirjam Hageböling (V.i.S.d.P.),  
Stefan Jankowiak  
**Layout:** Kai-Uwe Dosch  
**Druck:** printmedien-jacobsen@t-online.de

Nachdruck gegen Beleg und Quellenangabe frei.



Demonstration während der Welt-Aids-Konferenz 2006.